

Auslandssemester an der University of Saskatchewan

Januar – Mai 2017

Vorbereitung

Nachdem mir ein Platz im Direktaustausch von der Uni Oldenburg angeboten wurde, hat sich Leslie (die Betreuerin der internationalen Studierenden) gemeldet. Man muss sich dann noch einmal extra online an der U of S bewerben und einige Fragen beantworten. Das Anmeldeverfahren ist nicht immer ganz durchsichtig, Leslie hingegen jederzeit erreichbar und sehr hilfsbereit. Wenn man dann die offizielle Bestätigung der Partneruniversität bekommen hat, erhält man auch die Zugangsdaten für „PAWS“, das mit stud.ip zu vergleichen ist und insgesamt wirklich sehr übersichtlich gestaltet ist. Darüber läuft dann wie auch hier die Kommunikation, das Anmelden für Kurse oder die Notengebung.

Ich selbst bin am 23. Dezember angereist, weil ich gerne ein paar Tage vorher in der Stadt sein wollte – die meisten Kanadier sind dann aber noch zu Hause und kommen erst regulär zum Semesterbeginn Anfang Januar. Der Flug hat ca. 900€ gekostet (Hamburg – München – Toronto – Saskatoon//Saskatoon – Calgary – Frankfurt - Hamburg). Ein Visum braucht man bei unter 6 Monaten Aufenthalt und ohne den Wunsch arbeiten zu wollen nicht. Dafür aber eine elektronische Einreisegenehmigung (eTA) in Höhe von ungefähr 5€. Wenn man möchte, kann man sich vom Flughafen abholen lassen und bekommt sogar die erste Nacht in einem Hotel finanziert – das muss man dann aber vorher in jedem Fall bei der Uni anmelden.

Unterkunft

Ich habe im Voyageur Place in einem Doppelzimmer gewohnt. Für mich persönlich war es praktisch, weil ich keine Lust hatte, im Winter ständig einkaufen zu fahren und alles mit nach Hause zu schleppen. Im Voyageur Place ist der Mealplan also verpflichtend und beinhaltet 17 Mahlzeiten pro Woche, die man aber bei Bedarf auch auf 19 pro Woche aufstocken kann (das wären dann Mo-Fr 3 Mahlzeiten und Sa-So 2 Mahlzeiten, da es an diesen Tagen nur Brunch und Abendessen gibt). Das Frühstück fällt eher mager aus, dafür gibt es aber jeden Mittag eine Auswahl an Pizzen, irgendeine Form von Pasta, eine Salatbar, eine „Deli-Line“, an der man sich frische Sandwiches oder Wraps etc. belegen lassen kann und dazu noch eine Auswahl an warmen Speisen mit Woks, Reis, Gemüse und allem was das Herz begehrt. Auch abends werden Pizza, Pasta, Salat und weitere warme Speisen angeboten.

Zu beachten ist aber natürlich auch, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass ihr einen Mitbewohner oder eine Mitbewohnerin bekommt und euch somit das Zimmer teilt. Dieses ist allerdings recht klein und obwohl ihr natürlich eine eigene Zimmerhälfte habt, ist es kaum möglich, sich aus dem Weg zu gehen. Ihr werdet euch darauf einstellen müssen, morgens mit wachzuwerden und abends dann ins Bett zu gehen, wenn euer Mitbewohner oder eure Mitbewohnerin auch ins Bett geht. Das kann natürlich auf die Dauer sehr anstrengend werden, gerade wenn man sich nicht gut versteht. Während des Bewerbungsprozesses wird zwar nach Interessen etc. gefragt, eine spätere Übereinstimmung funktioniert allerdings in den seltensten Fällen. Einen „guten“ Mitbewohner oder eine „gute“ Mitbewohnerin zu bekommen, hat also mehr mit Glück

zu tun. Ich habe von wenigen gehört, die das Zimmer tatsächlich noch einmal gewechselt haben, richtig zufrieden waren trotzdem viele nicht.

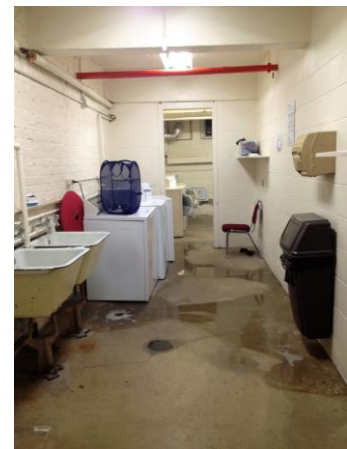
Voyageur Place liegt zentral auf dem Campus und ist durch Tunnel mit den restlichen Gebäuden verbunden, was ebenfalls im Winter sehr praktisch ist. Zusätzlich erhält man im Voyageur Place ca. 140 Euro „RCC“, die dann für von der Mensa betriebene Läden wie Starbucks oder Tim Hortons oder Subway auf dem Campus-Gelände genutzt werden können.

Ich hatte mein Zimmer in der Saskatchewan Hall, die wohl die größten Zimmer haben soll (groß heißt aber immer noch recht klein). Sie enthalten ein Bett, einen Schreibtisch + Lampe und einen Kleiderschrank. Das bedeutet, dass Bettwäsche, Kleiderbügel und alles andere selbst angeschafft werden muss (meistens macht AXIS in den ersten Tagen einen Shopping-Trip). Die Waschräume teilt man sich mit seinem Flur. Außerdem gibt es noch Gemeinschaftsräume mit Fernsehern, die genutzt werden können. In diesen sitzen eigentlich immer Leute, weswegen es nicht schwer ist, Kontakte zu knüpfen. Die gemeinsam genutzten Räume, also Waschraum, Aufenthaltsraum, Flur etc. müssen übrigens im Gegensatz zu den anderen Wohnheimen im VP nicht geputzt werden. Ihr seid nur für euer eigenes Zimmer verantwortlich.



Aufenthaltsraum

Im Keller befinden sich dann noch Waschräume mit Waschmaschinen und Trocknern, die allerdings nicht immer funktionieren und die Wäsche stark angreifen. Insgesamt ist der Voyageur Place schon sehr alt und definitiv nicht das schönste Wohnheim. Für mich war aber die zentrale Lage und der Mealplan entscheidend, weswegen ich rückblickend zufrieden bin.



Saskatoon, die Uni & Uni-Aktivitäten

Die Kurse werden auch in Kanada vorab gewählt. Man sucht sich seine Favoriten aus, die dann aber noch von einem „Academic Advisor“, bei Arts and Science ist das Alex Werenka, angeschaut werden. Mindestens drei Kurse muss man wählen, damit man als Vollzeit-Student angesehen wird und ich würde empfehlen, nicht mehr als 3 Kurse zu belegen. Jede Veranstaltung besteht aus mindestens zwei wöchentlichen Veranstaltungen, zu denen labs und tutorials theoretisch noch dazu kommen könnten. Zusätzlich ist der Arbeitsaufwand in Kanada viel viel höher als in Deutschland, weswegen das Studium mit deutschen Kursen nur schwer zu vergleichen ist. Grundlage jedes Moduls sind in jeden Fall eine Prüfung als „midterm“ und eine als „final“. Ich hatte dazu noch Research Papers, Term Papers, Quizze und wöchentliche Journal

Entrys. Nach den „midterms“ gibt es übrigens eine Woche frei (das ist die sogenannte „reading week“), in der man wegfahren kann. Auch hier bieten das ISSAC und AXIS Möglichkeiten für Austauschstudenten an.

ISSAC ist vergleichbar mit dem ISO hier in Oldenburg und veranstaltet regelmäßig Aktivitäten in und um Saskatoon. Seit diesem Term gibt es dort auch ein Programm, das vergleichbar mit dem Oldenburger Buddy-Programm ist. Der Einstieg wird einem dadurch noch einmal vereinfacht. Auch in die U of S AXIS Facebook-Gruppe solltet ihr eintreten, damit ihr soziale Events nicht verpasst. Auf dem Campus kann man die Spiele der Uni-Mannschaften (Huskies) kostenlos anschauen, ansonsten gibt es nicht allzu viel zu tun. Aber die Uni hat eine Bar auf dem Campus!



Saskatoon selbst ist nicht gerade die aufregendste Stadt, zumal die Anbindung nur im Stadtkern gut ist. Die Uni hat aber außerdem ein Fitnessstudio (PAC) mit einem Schwimmbad, einer Kletterwand, Kursen, Ausdauer- und Kraftgeräten. Auch Mannschaftssport kann man betreiben. Als Ausweis dient hier die „Student-ID“, die man sich vorher bestellen sollte und dann nur noch im Bookstore abholt. Die Karte ist gleichzeitig Voraussetzung, um ins Wohnheim einzuziehen, ist dann im VP auch Schlüssel, gleichzeitig Bibliothekskarte, Studentenausweis, Busfahrkarte (den Sticker oder „U-PASS“ kann man sich zu Semesterbeginn kostenlos abholen). Wenn man die also verliert, ist man recht schnell aufgeschmissen.

Abschließend kann ich nur noch sagen, dass die Zeit in Saskatoon mir immer in Erinnerung bleiben wird. Der Campus ist super schön, aber die Umgebung kann noch so schön sein, wenn man sich nicht willkommen fühlt. In Saskatoon geht das quasi gar nicht, weil man sofort überall aufgenommen wird und wirklich jeder wahnsinnig nett und hilfsbereit ist und ein ehrliches Interesse daran hat, dass man sich wohl fühlt und dass Probleme schnell aus der Welt geschaffen werden können. Dazu kommt, dass die University of Saskatchewan sehr multikulturell aufgestellt ist und man dadurch tolle Menschen aus den verschiedensten Kulturen kennenlernen kann. Die Uni versteht sich als wirkliche Gemeinschaft, von der man schnell ein Teil wird.